

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die vierseitige Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, andere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtlich Annoncen-Bureau.

Dreimadrigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 36.

Sonnabend, den 11. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 79, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Dompf. S. F. W. Matie „Zum Gutenberg“, Königstraße 209, Ludw. Kramer, Dierich.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements unangesetzt von uns angenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 13. Februar 1882 Nachmittags 4 Uhr. Beratung und Beschlußfassung über:

- Öffentliche Sitzung:**
- die Richtlinien-Regulierung für den Wälbergweg vom Hammer bis zum Lehren Dömlischen und Brauererbesten Kaufmanns Grundstück einschließlich;
 - die Feststellung des Etats des Säckelkassenfonds pro 1882/83;
 - die Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Durchgangs durch den Leppigerturm u.;
 - den Erlaß des vom Vorstände der Gewerbe- und Industrie-Ausschuss noch nicht bezahlten Postens für entnommenen Wasser u.;
 - die Übernahme des Schulz-Werther'schen Privatkanals Seitens der Stadt;
 - den Antrag des Magistrats auf Fortführung der hiesigen Fortbildungsstätte und Etat derselben pro 1882/83;
 - die Feststellung des Etats der öffentlichen Straßenreinigung pro 1882/83.
- Schließende Sitzung:**
- die Besetzung der Hospital-Inspektors- und Deconomien-Stelle;
 - den Antrag des Magistrats, Reformen am Stadtgymnasium, Einführung des Normal-Unterrichts-Etats und Erhöhung des Schulgeldes betreffend;
 - die Wahl von 3 Vertrauensmännern für den nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes beim hiesigen Amtsgericht zusammenzutretenden Ausschuß;
 - den Antrag des Magistrats auf Nichtbeihilgung bei einer Substitution in Ansehung der für die Stadt auf dem betr. Grundstücke eingetragenen Kautions.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung. Gneist.

Politikches Tagesbild.

Die Wiener „Pol. Corr.“ veröffentlicht ein Schreiben, welches mit lebhafter Anerkennung von dem wohlphischen Einbruch spricht, denn die korrekten Erklärungen des Grafen Kalnoh über den streng friedlichen Charakter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns in ganz Ausland zu Wege gebracht haben. Selbst die Entstellungen der hiesigen nationalrussischen Presse reduzierten sich in Folge der vom Grafen Kalnoh gegebenen amtlichen Darlegungen auf

Gräfin Venore.

Erzählung von A. Godyn. (Fortsetzung.)

Einige Zeilen Ulrich's, aus Florenz datirt, gaben der längst verhaltenen Uebung eine Art Befriedigung. Der kurze Brief enthielt nichts von Belang und durrte nur als Lebenszeichen gelten. Was er nicht aussprach, ging demnach daraus hervor: Karnis hatte die Spur nicht aufgefunden, der er folgte. Trotz der alten Freundschaft konnte sich der Graf einer gewissen Gemüthsangst darüber, daß der Roman keine Tragödie geworden, nicht erwehren. Von dem Moment an, als er begannen, das Schicksal seines Kindes in dem weltlichen Sinne zu betrachten, der ihm geläufig war, trat selbst diese Katastrophe in mildere, wenigstens erträglichere Beleuchtung. Der Vorfall stand nicht ohne Beispiel in der Welt, welche des Grafen Lebenselement ausmachte. Er selbst war über Ähnliches, das andere Familien betroffen, mit leichtem Achselzucken hinweggegangen, was er unter Moral und Ehre begriff, lag auf dem Gebiete der Standespflichten. Nun seine persönliche Sorge gehoben war, beschloß er, auf Reisen zu gehen. Bis ihm sein Hofamt im Spätherbst zurückrief, die nun allerwärts zerstreute Gesellschaft sich wieder gesammelt hatte, war der erste Arm über die peinliche Angelegenheit verflungen.

Sobald er die heimliche Resultat bekommen war, bemühte er sich ganz ernsthaft, seine Frau zu überreden, ihn zu begleiten, und schlug eine Reise nach Schottland vor, wosin Bekannte schon wiederholt eingeladen und Versprechungen eines Besuchs ertheilt hatten. Er rechnete sich diese Rücksicht auf Venoren hoch an, da er wohl wußte, welche ein Dämpfer der neu erwachenden Lebenslust in ihrer Gestalt neben ihm hergehen würde, und war nicht wenig erleichtert, als sie ihn bat, sie der Stille zu überlassen, deren sie körperlich und geistig bedurfte.

Trotz daß sie ihn zuehm, am Traurigen durch das Bewußtsein, daß sie ihm, wenn sie das Opfer einer Zusage gebracht hätte, ein Hemmnis geworden wäre. Die Einfachheit, welche ihr Theil blieb, war ihr zu Anfang eine Wohlthat; sie verlangte nichts für sich, als sich in Stille und Schweigen bergen zu dürfen. Wosin hätte

ein beschiedenes Maß, ohne doch in diesen ihren letzten Schlupfwinkel vor der Wahrheit Stand halten zu können, die darin besteht, daß Niemand an maßgebender Stelle in Wien an eine Ausdehnung oder Erweiterung der Okkupation denkt, und daß das Projekt eines Vormarsches nach Saloniki nun zum wer weiß wie vielen Male als ein Märchen, das endlich fallen gelassen werden müsse, bezeichnet wird. Auch hinter den schwarzen Bergen ist die Erkenntnis aufgeblüht, daß Oesterreich sich taktvoll bezieht. Fürst Nistia hat nicht gesäumt, dem großen Nachbarstaat das Zeugnis der Loyalität anzustellen und sieht die Notwendigkeit ein, in der Herzegovina die Verfassung trotz des Sträubens der wilden Bergvölker einzuführen. Wenn nur nicht im Stillen wieder gewünscht wird.

Der beabsichtigte Fortschritt in der kommunalen Selbstverwaltung, den Frankreich wagen will, wurde bereits gestern von uns angebeutet. Die angeregte Reform der Gemeindeverwaltung giebt den Gemeinderäthen der Departements-, Arrondissements- und Kantonsparlamentarische das Recht, ihre Maires selbst zu ernennen. In diesen Städten werden nämlich die Bürgermeister und ihre Stellvertreter (adjoints) nicht mehr, wie dies früher einmal vorübergehend Rechtens war, von den Gemeinderäthen, sondern von der Regierung ernannt; seit der Wiederaufrichtung der Republik geschieht die Ernennung durch Dekret des Präsidenten, der hierbei nur an die Bestimmung gebunden ist, daß der zu ernennende Maire oder Beigeordnete in der Regel aus der Mitte des betreffenden Gemeinderaths genommen werden muß. Die Bedeutung der Reform, die den Gemeinden eines der wichtigsten Rechte zurückgibt, leuchtet von selbst ein. Ein zweiter Entwurf hebt die Bestimmung auf, nach welcher in gewissen Fällen die hauptbesteuerten Gemeindeglieder von selbst und ohne vorgängige Wahl Sitz und Stimme im Gemeinderathe haben. Auch dieses Gesetz, welches die Zusammenfassung der Gemeindebefugnisse voll und ganz auf das freie Wahlrecht der Bürger basirt, wird zur Kräftigung der Selbstverwaltung in Frankreich beitragen. Einige andere Reformentwürfe, mit deren Ausarbeitung die Regierung sich im Augenblick beschäftigt, sind durch die finanzielle Krisis angeregt. Es ist angeregt worden, das leistungsfähige Bürgerspiel dadurch zu beschranken, daß auch den Terminschäften rechtsverbindliche Kraft zuerkannt wird. Wie der Minister des Innern der Syndikatskammer der agents de change erklärte, fundirt die Regierung diese Frage sehr sorgfältig, will aber jede Ueberführung vermeiden und nach einer Lösung suchen, welche die Interessen der Gesamtheit wahrnimmt, ohne den Aufschwung der individuellen Thätigkeit zu beschranken. Die Erhebungen, die man beim Montoux-Krach gemacht hat, mahnen zu Vorsichtsmaßregeln; aber man muß sich hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

sie reifen können, um der Erinnerung zu entschlüpfen? Ihre Tage spannen sich einwärts hin, in tiefer Zurückgezogenheit; sie war keinem unzugänglich, der sie aufsuchen konnte, durch keinen unangenehm, der sie aufsuchen konnte, um dessen Willen der Betroffene die Augen niederzuschlagen muß. Da wird selbst diese Theilnahme schon im Ausdruck, gleich grauam erdichteten Reden wie Schweigen, der summe Blick ihrer Augen sogar bringt gleich einem Pfeil durch die Seele, die ihren Jammer verschlingen möchte.

Die Erzählung, womit Venore bisher jedes Leid getragen, welche sie auch vor dem Tode ihres Geliebtesten nicht verlassen, verlagte sich ihr; Alles summt in Nähe und Ferne, keine Aufgabe in Gegenwart und Zukunft, die ihr eigenes Selbst anging. Sich Aufgaben zu suchen, war die arme Seele nicht fähig, während sie am Boden lag wie ein wegemüder Pilger. Leben, um zu leben, wer wagt, wer vermag das? Wenn alle inneren Erinnerungen zum Schmerzenskreuz geworden, der vermag nicht mehr mit voller Kraft zu atmen.

Wo war Melitta? Wo barg sie ihre Schmach, ihr sündiges Glück? Ein Kind in der Ferne, all den tausend Fähigkeiten ausgesperrt, welche Leib und Seele der armen Venore, selbst da, wo Gruß und Wort hin und wieder gehen, den Weg des Leidens zu beleuchten. Hat sich aber die Spur lautos in die Weite verloren, dann misst sich etwas im Dergen ein, das schwerer lastet als Sorge, rastloser nagt als Gram. Venore verlor jetzt das Wort von den sieben Schwörtern, welche durch das Herz einer Mutter gehen.

Der Sommer schlich dahin, ohne weder ködler noch Karnis heimzuführen. Der Graf, welcher es nie an Rücksicht für seine Frau fehlen ließ, schrieb ihr in regelmäßigen Pausen und pflegte die kurz gefassten Nachrichten, die ihm dann und wann von Ulrich zuegingen, ohne Kommentar beizufügen. Diese Wälder, von weit auseinander entlegenen Punkten datirt, wurden schon durch ihren Poststempel zu Dokumenten eines nimmer rastenden, stets scheiternden Willens. Ulrich hatte Italien durchzogen und sich

Daß im englischen Foreign Office keine heroischen Pläne bezüglich Ägyptens ausgearbeitet werden, erfüllt aus dem telegraphischen Resumé aus der letzten Unterhaus-Sitzung. Gladstone verteidigte die Regierungspolitik in Ägypten gegen die Angriffe Nortcote's, indem er ausdrücklich anerkannte, daß die Mächte berechtigt seien, in der ägyptischen Frage gehört zu werden. Nach den Äußerungen des englischen Premiers erscheint ein einseitiges Vorgehen der Westmächte in Kairo so gut wie ausgeschlossen. Was Englands Intimität mit Frankreich betrifft, so scheint sie, nach den Andeutungen Mr. Gladstone's über den Stand der Handelsvertrags-Unterhandlungen, durchaus nicht über allen Zweifel erhaben zu sein. Letztere haben einen so schießenden Gang angenommen, daß Mr. Gladstone's Regierung sich bereits die Frage vorlegt hat, ob sie nicht lieber die ganze Sache angehen sollte.

Holland hat einen neuen Minister des Innern in der Person eines Professors der Universität Utrecht. Di mit diesem Personenwechsel auch ein Systemwechsel verbunden ist, verläßt der Telegraph nicht. Große Umwälzungen werden wohl nicht herbeigeführt werden.

Die spanischen Cortes sollen am 15. d. M. zusammentreten. Vorausschicklich werden sie ihr Augenmerk auch auf den berüchtigten Bilgerzug nach Rom richten. — In Madrid haben die Beschänder den Frieden geübt, es sind hervorragende Mitglieder dieser wohlthätigen Zunft wegen Aufregung zur Arbeitseinstellung nach Nummer Sicher gebracht worden.

Die russische Regierung heilt sich, dem Antrage, das englische Parlament möge das Vertrauen aussprechen, daß die Regierung beim Pazen zu Gunsten der russischen Juden sich verwenden werde, einen Dämpfer aufzusetzen. Sie hat den Berichterstatter der Times ermächtigt, eine Mitteilung nach London zu telegraphiren, welche erst in den nächsten Tagen in russischen Reichstagen erscheinen soll und eine äffermäßige Aufzählung derjenigen Personen, welche wegen Teilnahme an der antisemitischen Bewegung in den verschiedenen Abteilungen des Auslandes verhaftet, ausgewiesen oder verbannt sind, enthält. Diese Angaben sollen zeigen, daß die russ. Regierung kräftige Gegenmaßregeln ergreifen habe, Maßregeln, welche nach ihrer Angabe nur dann Erfolge haben könnten, wenn eine Verschlimmerung der Frage durch auswärtigen Einfluß vermieden werde. Ausland wird von Auslande überhaupt nicht behandelt, gemien wollte die „Wiener Presse“ der Welt weismachen, daß unser mächtiger Kanzler dem thönernen Kolosse zu Leibe gehen wolle — natürlich nur auf diplomatischem Wege — in London machte man ein schiefes Gesicht wegen der russischen Eroberungen in Centralasien und — heute ist Ausland gerettet, weder Deutschland noch England haben auch nur den kleinsten Finger gehührt. Selbst das Reich der Mitte begt, wenn man dem Regierungsboten glauben darf, die freundschaftlich-

dann nach Frankreich gewendet; es schien, als löde ihn der Schemen, welcher sich nirgend faßbar erwies, weiter und weiter.

Venore dachte des in der Irre Schweifenden mit einem Kummer, welcher nicht frei von Bitterkeit war. Niemand wird die Frau des Mannes fühlen und Denken ganz begreifen, niemals versteht sie, daß alles Andere vor ihm auslösch, sobald Gewaltthames ihn unmittelbar ergreifen hat. Es schmit Venoren in das Innerste, daß der Freund ihr kein Wort des Theils gönnte, während sie litt gleich ihm. Auch in diese Wunde drang nun die Sonde, tief bis auf den Grund. Sie durfte sich des eigenen Wertes bewußt sein; es gab genug Zeugen ihres Lebens, deren Achtung und Liebe dies Bewußtsein befestigten — und doch mußte sie sich heute bekennen, daß ihr Dasein keine volle Frucht gezeitigt hatte, weder ihr selbst, noch Jenen, welche das Geschick und eigene Wahl ihr als ihre Nächsten gegeben. Fern ihrem Hauje und Herzen der Gatte zur Zeit schwerster gemeinsamer Prüfung — verloren das Kind — von ihr abgelöst, nicht einmal ihres Trostwortes bedürftig, der Freund.

Unter allen Schmerzen hatte keiner sie so getroffen, als diese späte bittere Erkenntnis. Die Stunde, in welcher es in der Menschenseele also tagt, wo der Egoismus aus seinem verborgenen Schlupfwinkel hervorbringt und gezwungen wird, jede Verklappung abzustreifen — diese Stunde ist entscheidend. Erbebt sie nicht, dann vernichtet sie.

Venore erkannte plötzlich, daß sie in der Irre gegangen, daß sich in der Sanftmuth, welche zu über ihn natürlich gewesen, geheime Trägheit versteckt hatte. Nicht Dulden und Geduld, nicht schweigendes Verziehen auf eigene Wünsche, sondern kräftiges Erlassen ist die höchste Aufgabe des Lebens — diese Wahrheit stand aufrecht vor ihr da und blickte sie mit festen Augen an. Die Kraft, welche sie hatte brach liegen lassen, war ihr gegeben! Als jener Erbitterung ihr Innerstes aufgeritelt, als sie in tiefer Nacht ihrer Tochter gebietend gegenüberstand, da hatte diese Kraft genügt, selbst Melitta's Leidenschaft zu beherrschen. Ihr rückwärts gewendeter Blick erschaute alles Versäumte. Das Unabänderliche überkam sie mit fürchtbarer

sten Bestimmungen für seinen Nebenbuhler. Der „Gelos“ ist schon viel friegerischer und läßt russische Karawanen durch Chinesen austreiben. Als ob dies die Chinesen überhaupt thäten!

Die „Turquie“ erwähnt mit großer Gemüthsregung des Gerüchtes, daß König Georg von Griechenland dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch machen wolle. Sie würde in einem solchen ein ausgezeichnetes Mittel zur Beförderung der türkisch-griechischen Beziehungen erblicken. Bekanntlich hat Herr Konstantin, der griechische Gesandte am Goldenen Horn, vor Kurzem auf Wunsch des Sultans eine Aulienz genommen und ist bei dieser Gelegenheit mit besonderer Zuverlässigkeit behandelt worden. Vielleicht ist dabei von dem Besuche des Königs Georg die Rede gewesen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Kaiser Alexander III. ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Alexander von Bulgarien, welches ein Adjutant desselben, Polifon, nach Petersburg überbrachte, im telegraphischen Wege dahin beantwortet, daß er die Dekrete des Fürsten vom 31. Dezember 1881 (12. Januar 1882 n. St.) vollständig billige und dem diplomatischen Agenten Nitrow befehlen habe, sich dem Fürsten vollständig unterzuordnen und allen gesetzlichen Erfordernissen nachzukommen. Die Stellung Nitrow's gilt nunmehr für völlig erledigt und seine Aulienz für beendigt. Die erwähnten Dekrete betrafen die Konstituierung des Staatsrates und die Ersetzung des Oberstaatsanwalts Remlingen durch Wasschenko als Minister des Innern.

Die Worte und Aletto Pascha, der Gouverneur von Otrumen, sind sich wieder in die Haare gerathen. Der Sultan setzte einen Trumpf darauf, seinen Willen durchzusetzen, und Aletto Pascha will nicht gehorchen, weil er die öffentliche Meinung hinter sich zu haben glaubt. Er sollte des Verfassungsvertrages angeklagt werden, aber es wird nicht so heiß geblasen, wie es aufgeschnitten wird, man hat sich vorläufig mit einer Verwarnung begnügt.

Das Programm des neuen ägyptischen Ministeriums erregt bei den Westmächten Aufsehen. Sie wollen das Recht, das Budget zu votiren, nicht an ein Comité der Minister und von Delegirten der Notabeln übertragen lassen. Der Ministerrath hat sich auf's hohe Pferd gesetzt und bestritt den Westmächten die Befugnis, sich durch die Finanzkontrolleure in die Fragen betreffend die Entwicklung der inneren Angelegenheiten Ägyptens einzumischen. Ueber allen Wirbeln war Ruß, der Störenfried ist wieder da.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat dem Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins folgenden Schreiben zugesandt: Die stetig zunehmende Ausdehnung und der sich entsprechend erweiternde Wirkungsbereich des Vaterländischen Frauenvereins lassen es wünschenswert erscheinen, die vor 15 Jahren begründete Organisation desselben so zu befestigen, daß insbesondere im Hinblick auf die Zukunft diejenigen Obliegenheiten in der Leitung der Vereinsaufgaben, welche nach Maßgabe der Verhältnisse sich im Laufe der Zeit als wichtig erwiesen und bedürftig haben, von weiser persönlicher Einwirkung, sowie von Personenwechsel überaupt unabhängig gestaltet werden. In Erwägung des Umstandes, daß die Verantwortlichkeit in der Bestimmung der zu treffenden Anordnung mit der zunehmenden Wirksamkeit des Vaterländischen Frauenvereins gewachsen ist, und um die Aufgabe der jedesmaligen Vorsitzenden zu erleichtern, wünsche Ich, daß die in der Sitzung des Vorstandes vom 23. Januar d. J. gefaßten Beschlüsse unbeschadet der sonst bestehenden Einrichtungen, folgender-

Gestalt, und sie rang, wie um das Leben um einen Lichtstrahl. Als Unrecht empfand sie nur auch, ihrem Gatten nicht gefolgt zu sein. Hier — war noch ein Zufallstages! Wer konnte sagen, welche Aufgaben die Zukunft noch im Schooße trug? Es galt, sich aufzuraffen, damit jede Notwendigkeit bereiter Kraft begegne. Wie unübersehbare Klippen hatten die kommenden Tage vor ihr gelegen. Nun füllte sie, daß ihre Schwingen wuchsen, um sie darüber fortzutragen. Wunderbare Ruhe kehrte in ihr ein — die Ruhe der Natur, über welche der Winter seine kalte Decke noch ausgebreitet, während sich unter der bereiten Erde schon Keime rühren.

Die Gräfin siedelte nach Wien über und stellte das lang verwaiste Haus auf den gepöhten großen Fuß. Dagegen sie ihre Zurückgezogenheit nicht aufgab, ward ihre Heimkehr den zahlreichen Bedienten sowohl als vielen Anderen, die mit dem fürstlich gestalteten Haushalt in Beziehung standen, zu Ruh und frommen. Nicht lange nachher, mit dem ersten Blätterfall, traf auch Graf Stephan zu Hause ein und zeigte sich von dem Empfang, welcher ihm dort zu theil wurde, offenbar angenehm berührt. Nichts hatte er so sehr gefürchtet als einem „Materdolorosa-Gesicht“ zu begegnen, deshalb empfand er wirkliche Dankbarkeit gegen seine Frau, als sie ihm freundlich entgegenkam, ohne „Sentimentalität“. Dies veranlaßte ihn, ihr mehr von seiner Zeit zu widmen als früher, und während er regelmäßiger mit ihr verkehrte, entging ihm nicht, daß eine Wandlung in ihr vorgegangen war, welche um so mehr auf ihn wirkte, als das Erlebte keineswegs spurlos an ihm vorübergegangen war. Abgesehen von den Fürchen, welche Melitta's Verlust und Sturz in seinem Innern gegraben, hatte es auch nicht an äußeren Wertzeichen gefehlt, welche den Stachel immer neu eindringen ließen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Sama, so zögernd, wo es gilt, eine solche That zu verbreiten, augenblicklich Flügel bekommt, sobald es sich darum handelt, etwas Dunkeltes über Land und Meer zu tragen. Bei der heutigen Gewohnheit, viel umherzureisen, begegnen sich die Mitglieder Gesellschaften an den entlegensten Punkten. Selbst in Schwedlands Nordschweden, auf dem Schlosse seiner

bermaßen in Kraft treten: A. Zur Vorbereitung und Anregung aller wichtigen, namentlich der die Verfassung, Organisation, Fortentwicklung und Thätigkeit des Hauptvereins, sowie seine Beziehungen zu dem Bunde der deutschen Frauenvereine des Roten Kreuzes zu andern verwandten Vereinen, zu den Staats- und Kommunalbehörden betreffenden Angelegenheiten, sowie bauernde Einrichtung eines geschäftsführenden Ausschusses bestehen. Derselbe wird gebildet aus männlichen Mitgliedern des Vorstandes, und zwar a. aus einem von der Allerhöchsten Protektorin zu ernennenden Vorsitzenden; b. aus dem Schriftführer des Vereins, welcher, sofern er nicht zum Vorsitzenden ernannt ist, die Stellvertretung des letzten führt; c. aus mindestens drei andern Mitgliedern, und zwar: 1) dem Mitgliede, welches die Vertretung des Vaterländischen Frauenvereins in dem ständigen Ausschusse des deutschen Frauenverbandes führt; 2) dem Mitgliede, welches die Angelegenheiten betreffend die Verbindung mit dem Centralcomité des preussischen Vereins zur Pflege im Falle verwundeter und erkrankter Krieger bearbeitet; 3) einem vom Vorstande erwählten Mitgliede. Der Vorsitzende des Hauptvereins nimmt an den Sitzungen des Ausschusses mit Stimmrecht teil. Der Ausschuss regelt seine Geschäftsordnung und Geschäftsverteilung. B. Soweit das Bedürfnis hervortritt, daß die Provinzialvereine durch ihren angehörige Mitglieder innerhalb des Gesamtverbandes vertreten werden, sind bezügliche Vorschläge der Allerhöchsten Protektorin zu unterbreiten und ist nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung die Wahl auf dem durch das Statut bezeichneten Wege zu vollziehen. Gleichzeitig ernehme Ich den Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, wovon derselbe entsprechend in Kenntnis zu setzen sein würde. Zu B. sind bezügliche Vorschläge noch abzuwarten.

Berlin, den 2. Februar 1882. Augusta.

An den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hier. — Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, welcher einige Tage durch eine leichte Erkältung an das Zimmer gefesselt war, ist heute wieder hergestellt, daß derselbe voraussichtlich zur Teilnahme an der heutigen Ballgesellschaft im königlichen Palais von Potsdam nach Berlin kommen wird. — Aus derselben Veranlassung traf am Nachmittage bereits der Erzbischof und die Erzbischofsfamilie von Sachsen-Meinungen von Potsdam hier ein.

Der Hofkammer Baron de Courcel ist heute Abend von Paris nach Berlin abgereist.

Die (gestern von uns gebrachte) Darlegung der Wiener „Presse“ über die Korrespondenz zwischen Berlin und Petersburg bezüglich der Sokoleff'schen Rede wird von hiesigen amtlichen Kreisen für eine Erfindung erklärt, an welcher kein einziges Wort wahr ist. Die Sokoleff'sche Rede ist überhaupt nicht Gegenstand von diplomatischen Instruktionen oder Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg gewesen. Es wird überhaupt als un begründet erklärt, daß in Petersburg von irgend einer Seite Erklärungen gefordert worden seien.

Die amerikanischen Gesandten in Paris und Berlin erhielten von ihrer Regierung Auftrag, vertraulich anzufragen, ob Frankreich und Deutschland geneigt wären, in eine neue Münzkonferenz einzutreten. In Paris hält man, wie der „Magd.“ berichtet, so lange nicht England dem Bimetallismus sich nähernde Vorschläge macht, wozu keine Aussicht vorhanden ist, eine neue Konferenz für zwecklos.

Die geschäftlichen Dispositionen im Abgeordnetenhaus sind vorläufig dahin getroffen, daß zunächst die sämtlichen noch ständigen ersten Lesungen erledigt werden, was noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Mitte nächster Woche wird alsdann die zweite Etatsberatung beginnen, doch wird es sich notwendig erweisen,

stets durch Aussetzung der Sitzungen den Kommissionen freie Zeit zu lassen.

— Vom Centrum ist nach der „Magd.“ ein Antrag auf Bezeichnung des städtischen Gerichtshofes zu erwarten.

— Die Eisenbahnkommission des Abgeordnetenhauses hat den Anlauf der Rhein-Nahebahn genehmigt.

— In der Unterrichtskommission wurde, wie die „Magd.“ meldet, die Petition der Gymnasialdirektoren, betreffs des Gehaltes der richterlichen Beamten gleichgestellt zu werden, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kam die Forderung von 29000 M. des Staatshaushalts-Etats der Unterrichtsverwaltung, welche für Umgestaltung der Unterrichtspläne für Gymnasien und Realschulen erster Ordnung gefordert werden, zur Verhandlung. Der Minister acceptirte den Namen „Realschulwesen“ für die Realschule erster Ordnung, entsprechend einigen neuen Bezeichnungen für die übrigen der Realschule folgenden Lehranstalten. Eine Erweiterung des lateinischen Unterrichts in den ersten Jähren, ebenso wie eine Aenderung des Lehrplanes in den Gymnasien, nur bestehende Mängel beseitigen, aber nicht eine Vermehrung der Berechtigungen der Realschule ohne Weiteres zur Folge haben. Dies wird ihrer weiteren Entwicklung vorbehalten. Der Minister verriech sich viel von der Bürgerwelt ohne Votum mit schätzbar Kurzus und von der Berechtigung für den einjährigen Dienst. Man erwartet, wie die „Magd.“ meint, andererseits eine Entlastung der höheren Schulen durch diese neue Organisation; acht solcher Schulen bestehen bereits.

— Minister von Gopler hat neuerdings wieder zugleich von katholischer und von protestantischer Seite an ihn gerichtete Petitionen um Rückzahlung einer Simultanpensionskasse in konfessionelle Schulen — es handelte sich um eine schon seit fünf Jahren bestehende je nach konfessioneller Simultanpensionskasse in Kroatien im Regierungsbezirk Warnebrunn — abschlägig beschieden.

— Die Wahlpflichtkommission hat ihren Bericht über die von der vorigen Session, der im Plenum nicht mehr zur Berathung gelangte, befaßt und der „Magd.“ zufolge die Wahl des Abg. Meyer-Dreslau einstimmig für ungültig erklärt.

— Das Reichs-Postamt schreibt uns: Die britischen Kolonien in Australien gehören dem Weltpostverein zur Zeit noch nicht an. Demgemäß beträgt das Franto für den einfachen Brief aus Deutschland nach Australien 60 $\frac{1}{2}$, und nicht 20 $\frac{1}{2}$. Gleichwohl gehen den deutschen Konsularbehörden in Australien häufig Briefe aus Deutschland zu, welche anstatt mit 60 $\frac{1}{2}$, irrtümlich nur mit 20 $\frac{1}{2}$ frankirt sind und deshalb in Australien mit einem hohen Nachschußporto belegt werden. Da die Konsularbehörden zur Vermeidung solcher Portobeträge sich nicht veranlassen finden können, so gehen die fraglichen Sendungen in der Regel als unbestellbar nach dem Abgangsorte zurück. Zur Vermeidung von dem nachtheiligen Folgen wird hiermit besonders daran erinnert, daß zur Frankirung eines einfachen Briefes nach Australien 60 $\frac{1}{2}$ erforderlich sind.

Bresden, 9. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer griff der Abg. Kienrich die Regierung wegen der Ausführung des Socialengesetzes auf's Heftigste an, so daß er mehrmals zur Ordnung gerufen wurde. Der Minister des Innern erklärte, daß Nichtdeutsche, welche in Deutschland die socialistische Agitation betreiben, ebenfalls ausgewiesen seien.

Karlruhe, 9. Februar. (Telegr.) Bei der in der Kammer fortgesetzten Beratung des Justizetats wurde der Posten für Gerichtsnotariate, deren allmähliche Aufhebung vorausgesetzt ist, angenommen und der Regierung gegenüber

nur brach gelegen hatten. Renore schlug ihr schweres Herz tapfer in Besitz, um auf dem Umwege des Geistes langsam und allmählich ihrem Ziel entgegenzubringen, ihrem Gatten mehr zu werden, als nur die Gefährtin ungeschickter Stunden. Sie selbst schloß für ihn bald eine Regierung des Gemüths, welche ihr die Aufgabe mehr und mehr zur Herzensache machte. Es sammerte sie, den einst so selbstbewußten, lebensfrohen Mann von immer gleicher Wärme nun vielfach verwandelt und niedergedrückt zu sehen. Dst kam eine Weizarbeit zu Tage, die als Geduld herausforderte — Geduld zu üben ist aber nicht schwer, wo man deutlich erkennt, daß der Andere nur deshalb seiner Umgebung wehe thut, weil ihm selbst so wehe ist. Nie kam Melitta's Name freiwillig über seine Lippen, wenn sich aber von Außen her irgend eine Erinnerung an sie in dies Stimmlein drängte, dann brach wohl ein bitteres, tiefgroßes Weh hervor. Keine Liebe stirbt; sie ficht nicht mehr als Freude leben, so lebt sie als Groll und Bitterkeit mit gleichem Gewicht Pulsschläge weiter.

Eines Abends besuchte der Graf den Klub, dessen Stammgast er sonst gewesen, wo er aber nur noch selten zu erscheinen pflegte. Eben im Begriffe, dem Vorsitzenden in das Kesselabinet zu treten, hörte er seinen Namen ausgesprochen, und die Worte, welche sich daran reiheten, bannten ihn an die Stelle. Der ihm nur oberflächlich bekannte Sprecher saß mit dem Rücken gegen die Thür. Dennoch stand der ironische Zug, welcher in dessen Gesicht vorjuchend war, so deutlich vor des Grafen Augen, wie die Worte deutlich an sein Ohr schlugen:

„Zum Beispiel dieser Köhler! Wir trafen uns im Hochlande, er ritz, jagte, liebte, als sei seine Frau Tochter seine.“

Das schärfste Wort blieb unausgesprochen, ein Schlag, der den jungen Mann traf, schmit es ab, und der jäh Aufspringende sah dicht vor sich Köhlers jormannendes Auge. Das lebhaft gefärbte, etwas cholertische Gesicht des Angegriffenen war saß geworden. Er er noch Zeit zu einer Aeußerung gefunden, ward der Graf einen derartigen Blick auf ihn und verschwand, kaum eine Minute, nachdem er sich so plötzlich gezeigt. (Fortf. folgt.)

der Wunsch ausgesprochen, mit der definitiven Anstellung der Gerichtspräsidenten zu beginnen.

Landtag.

Berlin, 9. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die Interpellation des Abg. Richter zur Beratung, welcher zu wissen wünschte, wie hoch der Ueberschuß des laufenden Etats-Jahres sich belaufe.

Finanzminister Bitter erklärte, daß er vor Abschluß der Bücher eine sichere Auskunft nicht geben könne.

Auf den Antrag des Abg. Richter trat das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Richter bemerkte, daß der Minister den Antrag mit dem Abschluß verwechselte.

Finanzminister Bitter erklärte, die Staatsregierung sei mit seiner Beizugung, die Interpellation zu beantworten, vollkommen einverstanden. Abg. Richter sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der preussische Finanzminister eine andere Praxis befolge, als der Schatzkammer in Preußen, trotzdem der letztere ausdrücklich die preussischen Stimmen im Bundesrathe engagirt habe. Man scheine sich vor seinen Plänen bezüglich des Ueberschusses zu fürchten; seine Partei sei doch hier sehr schwach; die konservativen seien ja stark genug, seine Anträge zu Falle zu bringen.

Damit war die Interpellation erledigt. Nach Erledigung zweier Rechnungsvorlagen kam das Haus zur ersten Lesung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Erhebung einer Handsteuer. Die Vorlage wurde der Agrar-Kommission übergeben.

Ohne Debatte genehmigte das Haus die Gesetzeswürfe betreffend die Ergänzung der evangelischen Kirchenverfassung in den 8 älteren Provinzen, betreffend die Auflösung der an die Stadt Berlin für die Straßen- und Brückenbauart zu zahlenden Miete. Es folgte die erste Beratung der Kreisordnung und Provinzialordnung für Hannover, Abgeordneter von Bennigsen sprach die Erwartung aus, daß die Zusammenfassung des Provinziallandtages ebenso, wie in den anderen Kreisordnungsprovinzen geordnet werden würde. Die einzelnen Bedenken, namentlich ob nicht auch das Institut der Kreisdeputirten eingeführt werden könne, können in der Kommission erledigt werden. Wieder hielt es für notwendig, den Einführungstermin auf den 1. April 1885 zu verlegen. Bis dahin könnte das Kompetenzgesetz erwidert und die etwaige Revision eingekommen sein.

Minister des Innern v. Puttkamer: Der politische Grundgedanke der Selbstverwaltung, wie er in dem durchaus gelingenen und populären Wert der Kreisordnung niedergelegt ist, solle erhalten bleiben. Aber der Ausbau dieser Gesetzgebung in den Bezirksamtsbezügen, die Trennung des Verwaltungskreis vom Bezirksamt, die Umvertheilung der Aufgaben und der Zweifel bezüglich der Zuständigkeit seien ebenfalls und fördern dringend eine Vereinfachung. Die Reform der Verwaltung empfehle sich namentlich auch aus finanziellen Gründen. Die Pinausführung bis 1885 könne er nicht empfehlen; dagegen sei er mit dem Vordrängen einerlandtags bezüglich der Zusammenfassung des Provinziallandtages. Ebenso wenig, wie die Befürchtungen bezüglich der Zusammenfassung der Provinziallandtage in den alten Provinzen sich begründet hätten, werde dies in Hannover der Fall sein.

Abg. v. Wedell-Biesdorf erklärte sich ebenfalls für die vom Minister als notwendig bezeichnete Revision.

Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (zweite Beratung des Etats). Schluß 4 1/2 Uhr.

Prädigt-Anzeigen.

Am Sonntage Sezagimä (12. Februar) predigen:
Zu U. v. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonius Grün-eisen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derjelbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Kandidat Weu-mann.

Montag den 13. Februar Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Domprediger Veilig.

Bertold Auerbach.

Was die letzten Privatmittheilungen beinahe als unaussprechlich befeindeten, ist schnell und traurig eingetroffen: Bertold Auerbach ist am 8. Februar schnell und schmerzlos nach längerem Leiden, zu Cannes in Südfrankreich, gestorben. Am 28. Februar 1812 zu Nordhatten im Württembergischen Schwarzwald geboren, hat er das siebenzigste Jahr nicht ganz vollendet. Welche Art er in unserer Literatur eingenommen, welche tiefgehende und weitreichende Wirkung von ihm ausgegangen, ist in dieser ersten Stunde des Schmerzes, wo wir nur die Unersättlichkeit des Verlustes fühlen, nicht in ruhige Worte zu fassen. Keinen Ort im Vaterlande wird es geben, in dem die Trauerstunde nicht das Mitgefühl und das Bedauern erweckt. Bertold Auerbach gehörte zu den Schriftstellern, die eben so auf den Höhen der Bildung wie im Thale ihre Leser, Freunde, Verehrer haben; keiner besonderen Schicht unseres Volkes, dem ganzen deutschen Volke ist seine unermüdete, nie rastende, seine schmerzliche wie seine begeisterte Thätigkeit gewidmet gewesen. Von dem Erscheinen seiner ersten „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ im Jahre 1843 an ist er beinahe vierzig Jahre hindurch als einer der Begründer und Schöpfer unserer modernen erzählenden Literatur anerkannt und geehrt worden. So weit die deutsche Sprache in den fernsten Wäldern Amerikas vordringt, so weit sind auch seine Schriften gegangen. Überall haben sie erbeben, erfrischen, im besten Sinne bildend gewirkt. Unzählige Freunde haben sie in ihrem Namen, Tausende von Jüngern den Gedanken und Bestrebungen edler Geistlichkeit und Humanität gewonnen. Was er aus der stillen Seele hervorgebracht und dem Silberlichte seines Denkens mehr, als aus erworbenen und angeerbten Kenntnissen geschaffen, ist einer der kostbarsten

Freitag den 17. Februar Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Archidiaconus Pfanne
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdial. Pastor Wächter. Abends 6 Uhr Herr Dial. Richter.
Zu St. Marij: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonius Kietzschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberpred. Saran. Nachm. 2 Uhr Derjelbe.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diakonius Kietzschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Veilig.
Vorm. 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Veilichlag.

Zu Neumarkt: Sonntags den 11. Februar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 12. Februar Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Eck. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glanitz: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derjelbe. Nachm. 2 Uhr Sonntagschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Freitag den 17. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarver Woter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derjelbe.

Diakonienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: „Wahlgraben Nr. 2.“ Vorm. 9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Apollonische Gemeinde, g. Märterstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kurz Abendgottesdienst.

Gedächtnisse: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Kand. Nitzsche. Nachm. 2 Uhr Herr Superint. Urtel.

Bermittler.

— Suiteau's Proceß. Der Richter Cox hat Dr. Scoville's Antrag auf Einleitung eines neuen Proceßes verworfen, darauf reichte Mr. Scoville einen Antrag auf Aussetzung des Urtheils ein. Auf diez, ob Suite Frau etwas zur Begründung sagen könne, warum das Urtheil nicht jetzt gefällt werden solle, erbot sich der Angeklagte, bleich und hochwüchsig aufstehend, und sprach anfangs ruhig und überlegt, versiel aber bald in seine leidenschaftliche Stimmung. „Ich bin nicht bange vor dem Tode, ichlos er. Ich sehe hier als Gottes Mann. Tödtet mich morgen, wenn ihr Lust habt. Ich bin der Mann Gottes und bin es von Anfang an gewesen.“ Nach einer eindringlichen Rede sprach der Richter das Todesurtheil aus, daß er am 30. Juni am Galgen in Washington zwischen 12 und 2 Uhr sterben soll. Suiteau stand regungslos, so lange der Richter sprach, als dieser aber geendet, schlug er mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Der Herr möge sich meiner Seele erbarmen. Ich stehe lieber hier als da, wo die Jury und Civ. Gnaden steht.“ Dann ergab er sich in Verfluchungen und behauptete, aus „Gott's Befeihung“ sei nur Gutes gekommen. So werde auch die Nachwelt urtheilen. Er gebe keinen Pfifferling für das Urtheil dieser verdorbenen Generation. Er sterbe lieber in seiner Lage, als in der Lage derjenigen, die ihn zum Tode gebracht hätten. „Ich habe einen herrlichen Kampf zur Vertreibung, aber der kleine Purche Corhill (der Ankläger) wird da unten, wo der Teufel es schon für ihn zurecht macht, daran glauben müssen.“ Nachdem er sich so ausgesprochen hatte, versiel er in eine ruhige Unterhaltung mit seinem Bruder und dann wurde er in einem Schneesturm ins Gefängnis zurückgebracht. Mr. Scoville wird bis zum 1. März an die volle Wank des Gerichts in Washington appelliren.

— Ein auch in weiteren Kreisen bekannter Sonderling aus der Gegend von Hofheim, Sigismund Albert Wärensprung, der während der Sommermonate auf dem Hofsteine den Besuchern der schäßlichen Schweiz seinen von ihm selbst verfaßten Lebenslauf überreichte und mermüthlich seine Harmonika bearbeitete, wozu er wieder nach selbst er-

fundenen Melodien sang, ist dieser Tage im Alter von 64 Jahren seinen Leiden, hervorgerufen durch ungenügende Ernährung, die er aus übergroßer Sparamkeit freiwillig bildete, erliegen. Als Beispiel dafür sei nur erwähnt, daß er Sonntags den Kaffee für die ganze Woche kochte. Wärensprung, Sohn des vor 18 Jahren in Hofheim verstorbenen Arztes, hatte es trotz des in seiner Jugend erhaltenen guten Unterrichtes auf der Kreisfchule in Dresden bloß bis zum Seifenfabrikergelehen gebracht. Er verstand es jedoch, sich schriftlich, wenn auch sehr unvollständig, ganz gut auszudrücken und machte davon umfassen Gebrauch, indem er selbst seinen nächsten Nachbarn, mit deren Ansichten er nicht immer harmonierte, in bogelangen schriftlichen Mittheilungen sein Mißfallen ausdrückte und bei den geringfügigsten Veranlassungen nicht zögerte, sofort große Schreiben selbst an die höchsten Behörden abzuschicken. Er hinterläßt, in verschiedenen Sparten angelegt, ca. 900 A., die zum Theil aus den ihm von Hofheimbewohnern freiwillig gestifteten Gaben herrühren.

Worms, 1. Februar. Der erste Storch. Heute Morgen zeigte sich, 15 Tage früher als voriges Jahr, der erste Storch in unserer Stadt.

— Es ist unerhört, wie Gambetta die Kammer behandeln läßt, die dem republikanischen Kathedismus zufolge die höchste Autorität in Frankreich ist. Das Versehen, was ihr an Spott und Berachtung angethan werden kann, leistet die „Petite République Française“, die unter der Ueberschrift „Le Pensionat Bourbon“ den Leser in eine Schultube führt, in welcher vier kleine Jungen sitzen und die Geschichte ist nämlich in neun Bildern illustriert — fleißig lernen, während vor ihnen auf erhöhtem Podium die Büste Gambetta's steht! Die Jungen, d. h. die Abgeordneten, befragen sich nun, daß sie arbeiten und keinen Unfug verüben sollen, so lange die Büste des „großen Mannes“ auf sie herabschaut. Ein besonders böswärtiger Junge (Andrieux) kommt nun auf den Einfall: „Wie, wenn wir die Büste hinunterwürfen? Dann könnten wir, des Aufpassers ledig, von Herzen fröhlich sein.“ Bei diesem Vorschlage erschrecken die andern zuerst; schließlich aber begeben sie sich, mit Uinealen bewaffnet, die sie als Hebel benutzen, an das Waagebrett — die Büste fällt! Zwei Jungen sprockeln nun unabhängig, die beiden andern aber fürchten sich vor ihrer eigenen That und schließlich (neuntes Bild) setzen sie sich alle heimlich auf ihre Schulbänke. „Sie sind verlegen und unruhig, obgleich die Büste nicht mehr vor ihren Augen steht; aber sie ämüliiren sich weniger als vorher, weil sie von einem Augenblick zum andern die Auflösung des Pensionats erwarten.“ Auf diesem neunten Bilde aber ist die Thür halb geöffnet und durch diese Oeffnung schwingt eine Hand, welche die Inschrift Sullrago Universel erbliden läßt, eine siebenfache Krante! Jetzt wissen die Deputirten wenigstens, was ihrer harret, wenn Gambetta wieder ans Ruder kommt.

— Pariser Wärensprung. Ventoux ist gefallen, mit der Union générale ist es zu Ende, und die Börse hört nicht auf über den Krach zu wipeln, soweit sie selbst nicht davon betroffen ist. „L'Union gène et räle“, schrieb kürzlich ein Pariser Blatt: „Die Union hat kein Geld und rächelt“; und ein anderes bezing den Druckfehler: „L'Union fait la force“ (hatt la force). So geht's im Unglück, aber auch als er noch im Glück lag, war Ventoux schon dem Calombourg verfallen. Die Gattin eines reichen Spelulanten, der bei der Haussbewegung viel Geld gewonnen, erstickt eines Abends in der Dep mit einem Paar ganz prächtiger neuer Dringere. „Wahr! schöne Duntons Madame X hat“, flüßerte eine Dame ihrem Gemahl zu. „Es sind ja Ventoux“, war die Antwort.

— In Virginien sind 32 Vergleute durch Explosion in den Wildthierren Kothengruben abgeperrt und es ist keine Hoffnung, sie herauszuholen.

Verantwortlicher Redakteur Paul West in Halle.

Sing-Ak. Sonnabend keine Uebung. Amneld. sing. Mitgl. bei Reubke, Louisenstr. 10.

3 Mart am 5. d. Mts. im Veden der Domkirche vorgelesen, sind der Bestimmung gemäß „einer armen Familie der Gemeinde“ vorzugeben und dankt diese mit mir dem Geber herzlich. Veilig, Domprediger. Halle a/S., den 6. Februar 1882.

nach seiner schweren Erkrankung im Herbst des vergangenen Jahres, der Tod des thuren Mannes nicht gekommen, aber wie anders ist es doch, vorbereitet auf etwas sein oder wissen, daß es geschehen!

Jetzt verhält sich gleichsam die allgemeine Trauer den besondern Schmerz, der Verlust, den die Nation erlitten — denn was hätte bei Auerbach's geistiger Frische und Beweglichkeit nicht noch die eine und die andere Richtung, nicht die Vollendung seiner Meinungen von ihm erhofft? — ist so groß, daß ihm gegenüber der Verlust der Freundschaft fast verwindlich ist. Aber wie sollten wir nicht bedenken, daß der Mensch dem Dichter ebenbürtig war, daß ein Zug des Edlen und Aufrichtigen seiner Seele einen lauterer Klang verließ, als wir ihr sonst im Getümmel des Marktes und im Kampfe um das Dasein vernehmen, daß seine Schwächen von jenem unablässigen Suchen und Ringen nach Wahrheit, so im Großen wie im Kleinen, so über sich wie über die anderen, abgedelt wurden, daß in ihm ein ganzer Mann uns entgegentrat, eine Persönlichkeit, voll Kraft und Originalität der Gedanken, voll Anmuth und Lebenswürdigkeit, die, wo sie erschien, für sich einnahm! In einem gewissen Sinne ist nicht nur die That des Menschen, ist auch seine Erziehung unsterblich.“ Aus Auerbach's Schriften wird sich auch für die, welche ihn nicht persönlich gekannt, sein Bild in ungefähren Umrissen so erheben, wie er noch vor Kurzem vor uns gestanden: eine gedrungene Gestalt, mit leuchtenden Augen, weiß an Haar und Bart, von fern an einen Mann des Waldes gemahnd, Vertrauen im ersten Blick erweckend, mehr von sinnigem und festhaltendem, als von schwärmerischem Ausdrack — ein Etwas, was nun für immer aufgehört hat, in unserem Sinne des Wortes, zu sein. (Nat. Z.)



Bekanntmachung.

Die Nummerliste der Prämien, welche in der am 16. und 17. Januar cr. erfolgten 27. Verloosung auf die am 15. September 1881 gezogenen 35 Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 gefallen sind, liegt zur Einsicht der Interessenten in den nächsten vier Böden in der Kammerei I und II, der Insinuationskass., der Armenkass., dem Leihamt, dem Stadtsecretariate, dem Polizei-Secretariate, und der Magistrats-Registratur aus.

Wegen des beabsichtigten Erhebungs der Prämien zu beobachtenden Verfahrens, verweisen wir auf die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 27. Januar cr., Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. Januar c., Stück 4, Seite 27. Halle a/S., den 4. Februar 1882. **Der Magistrat.**

Der Handarbeiter **Karl Friedrich Theodor Meerbach** aus Langensalza hat sich der über ihn verhängten Polizei-Aufsicht durch seine Entfernung von hier entzogen und ist sein jetziger Aufenthalt bisher nicht ermittelt worden.

Es wird erucht, über den derzeitigen Aufenthalt des p. Meerbach Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Periodenbeschreibung: Alter: geboren am 19. März 1835; Größe 1,78 m; Haare: dunkel; Stirn: frei; Augenbrauen: dunkel; Augen: grau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Gesichtsbildung: länglich; Gestalt: schlank. Halle a/S., den 7. Februar 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Obgleich die Polizei-Berordnung über das öffentliche Fußgängerwesen vom 8. Dezember v. J. bereits am 1. d. Mts. in Kraft getreten ist, fehlen noch mehreren Droschken in der betreffenden vorgeschriebenen Utensilien, so namentlich auch die Laternen.

Aufsehen von der diesfalls eintretenden Bestrafung werden die Droschkenbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß jede Droschke, welche bis spätestens zum 14. v. M. Abends nicht mit den vorgeschriebenen Utensilien inclusive Laternen versehen ist, außer Fahrt gesetzt werden wird.

Halle a/S., den 8. Februar 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Karl August Ferdinand Behmer** hieselbst, welcher hiesseits als General-Agent des zum Betriebe des Auswanderer-Beförderungs-Geschäfts konfessionirten Assistenten des Norddeutschen Lloyd, **Peters in Bremen**, am 17. Juni 1877 konfessionirt worden ist, ist die für das Jahr 1882 beantragte Konfession nebst den Nachtrag vom 2. Februar 1878 nicht verlängert worden.

Die dem p. Behmer als General-Agent des vorbezeichneten Unternehmers erteilte Konfession ist in Folge dessen mit dem 31. d. Mts. erloschen und ist derselbe daher, in Ermangelung einer anderen entsprechenden Konfession, nicht mehr befugt, Verträge über Beförderung von Auswanderern abzuschließen.

Ebenso haben dadurch die von dem p. Behmer auf Grund der gedachten Konfession bestellten Unteragenten die Berechtigung verloren, dergleichen Verträge zu vermitteln. Berlin, den 30. Dezember 1881. **Königl. Polizei-Präsidium.** gez. v. Madai.

Submission.

Die Verdingung der Zimmer- und Staatarbeiten zum Neubau der **Block- und des Isolirhauses** der medizinischen Klinik, sowie der Kapelle, veranschlagt zu 17200 M. soll in öffentlicher Submission erfolgen, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 18. Febr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, **Friedrichstraße 24, I**, woselbst auch die Bedingungen, Kostenschlag und Zeichnungen innerhalb der Dienststunden einzusehen sind, anberaumt. Reflectanten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis zu genanntem Termine persönlich einreichen.

Halle a/S., den 7. Februar 1882. **Königlicher Landbauinspector v. Tiedemann.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Verpflegungsgegenständen**, sowie **Reinigungs-Materialien** für die königlichen Universitäts-Kliniken pro 1. April 1882 bis ult. März 1883 soll im **Versteigerungsverfahren** vergeben werden. Hierzu ist Termin

am 14. Februar cr. Nachmittags 2 Uhr in der medizinischen Klinik, **Domplatz Nr. 4, Zimmer Nr. 26** anberaumt worden. Zur Ausbeziehung gelangen: **Rind-, Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch und Fleischwaaren, Backwaaren, Mehl, Reis, Granen, Gries, Hülsenfrüchte, Eier, Soda, Seltze** etc.

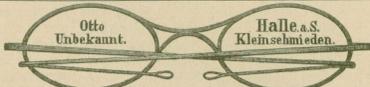
Die Bedingungen können im Bureau der medizinischen Klinik Domplatz Nr. 4 während der Vormittagsstunden schon vorher eingesehen werden. **Der Verwaltungs-Inspector Schmidt.**

Bekanntmachung.

Der **Ausverkauf** der zur **Julius Krüger'schen** Nachlassmasse, hier, **Schmeerstr. Nr. 17/18**

gehörigen **Gold- u. Silber-Waaren** erfolgt, um nunmehr **gänzlich** damit zu räumen, von heute ab zu **weiter herabgesetzten** Preisen. **Halle a/S. Fr. Herm. Kell.**

Rannischestr. 12. **Carl Schlippe, Tischlermeister.** Rannischestr. 12. Mein Lager selbstgefertigter Möbel bringe ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung, und verbiere bei billiger Preisstellung prompte und reelle Bedienung.



Brillen - Pince-nez

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei **Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**

Expedition im Wasserhaus. — Druckereidirekt des Wasserhauses.

Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener Stück-, Knorpel- und Förderkohlen
liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer.

C. F. Ritter's Specialität.

Schmucksachen!
Ball-Fächer, Fächer-Träger, ff. Damen-Uhrketten, Aufstechkämme, Agraffen, Brochen etc. etc.



Theater-Fächer, Fächerschnuren, Zopfelnadeln, Medaillonketten, Manschettknöpfe, Berloque u. Kreuze etc. etc.

Concert-Fächer, Schlepenträger, Medaillon, Armabänder, Fingerringe, Ohrgehänge etc. etc.

Öffentliche Versammlung im Neuen Theater zu Halle a/S.

Sonntag den 12. Februar d. Js. um 3 1/2 Uhr Nachmittags. Tagesordnung: Redenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Alex. Meyer. Eintrittskarten sind in Empfang zu nehmen bei Herren **Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Carl Barfeld, gr. Steinstraße 58, neben „Stadt Hamburg“, und Steinbrecher & Jasper, Scherringstraße 1.**

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Halle, Dienstag den 14. Februar 1882, Abends 6 Uhr

im Volksschulsaale
CONCERT
des akademischen Gesangvereins.

PROGRAMM.

1. Ouverture.
2. Der rasende Ajas des Sophokles. Für Chor und Orchester von F. W. Markull.

Billets, nummerirt 2 M. 50 S., unnummerirt 1 M. 50 S., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19, zu haben. **Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.**

Zur Eremitage.
Sonntag den 12. Februar
Grosser Volks-Maskenball

in den prächtig geschmückten Räumen.
Herrenmasken 75 Pf., Damenmasken 50 Pf., Zuschauerbillets 25 Pf.

Verlebe franco p. Post gegen Nachnahme ein circa **10 Pfund schweres Fass** mit frischen **gebrat. Heringen**, v. Delicatessen marinirt, zu 3 M. 50 S., u. mit feinem **delicat. Salzheringen** v. 81er Herbst, circa 55 Inhalt, zu 3 M. **A. Schröder, Cröllin, R.-B. Stralsund**

Ein hübscher Schnurrbart



ist die schönste Sache bei Männern. Eine **Schnurrbart** feine wie bei den Weibern. Ohne **Schnurrbart** kein Mann. Ein **Schnurrbart** noch nicht, der beliebt sich gleich eine Dose **Mustaches-Balsam** bei **Paul Bosse, Kaufmann a. W.** Schillerstr. 12 und er wird Ihnen über den Erfolg. Per Dose mit Gehr. 1/2 M. 2.50 bei Einlieferung ab. Nachnahme.

Briquettes, sowie **Kupfersteine** im Einzelnen, sowie in Fußren empfiehlt zu den billigsten Preisen **W. Hauschild, ff. Ulrichstraße 34.**

Gutes Hausbrot in der Bäckerei von **F. Hugo, Moritzstraße 4.**

„Herzlichen Dank“ für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilsam sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c. — Dergleiche Dankes-äußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker verstimmt, sich in Richter's Verlagsanstalt, Leipzig, die bereits in 500. Taus. erschienene Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis mit franco erfolgt.

2 Gartenlauben billig zu verkaufen Friedrichstraße 21.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Kühlen Brunnen“.

Sonnabend **Schlachtfest** im Gasthof zum Pelikan.

Cracauer Bierhalle. Sonnabend früh **Speckuchen.**

Für den Unterzeichneter beworben: **H. Hagemann in Halle.** (Siehe eine Zeilung.)